

Gemeindebrief

für Ölbronn und Kleinvillars



Gesegnet ist der Mann, -
der sich auf den HERRN verlässt
und dessen Zuversicht der HERR ist.
Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt,
der seine Wurzeln zum Bach hin streckt.

Jeremia 17,7+8

Aus dem Inhalt

- Konfirmation
- Verabschiedung der Vorschüler
- Rückblick besondere Gottesdienste

Die Bedeutung des Einzelnen

Es war einmal ein wunderschöner großer Fluss an dessen Ufern ein riesiger Wald stand. In diesem Wald lebten viele Tiere: Elefanten, Löwen, Affen und noch viele andere. Eines Tages brach ein Feuer aus. Die Tiere hatten Angst, dass ihre Wohnungen und Nistplätze zerstört werden könnten und waren verzweifelt. Nur ein kleiner Kolibri ließ den Kopf nicht hängen, sondern flog zum Fluss, holte einen Schnabel voll Wasser und ließ diesen kleinen Wassertropfen über dem brennenden Wald fallen. Die anderen großen Tieren lachten ihn aus: Was wollte dieser kleine Kerl schon ausrichten? Der Kolibri antwortete: „Ich leiste meinen Teil, nun seid ihr dran!“

(Das Märchen vom Kolibri nach Adriano Martins)



Mir gefällt dieses Märchen um den kleinen Kolibri, der, ob der Bedrohung durch den Waldbrand, als Einziger nicht in Angst und Verzweiflung stecken bleibt, sondern das unmöglich Scheinende versucht. Als die anderen Tiere ihn deshalb auslachen, sagt er etwas sehr Wichtiges: „Ich leiste meinen Teil, nun seid ihr dran!“

Er geht mit gutem Beispiel voran und fordert die andern zum Handeln auf, wohl wissend, dass sein Tropfen nur ein Tropfen auf dem heißen Stein bleiben würde, ohne die Hilfe und den Beitrag der anderen. Nur wenn jeder seinen Teil leistet, kann der Waldbrand vielleicht gestoppt werden. Viele Tropfen können zu einem Meer werden.

Die Tiere in diesem Märchen erinnern mich auch an uns Menschen. Sagen wir nicht auch oft, was können wir als Einzelne tun oder ändern oder auch nur für ein gutes freundliches Miteinander beitragen?

Meine eigenen Bedürfnisse nach Geborgenheit, Zufriedenheit, Wertschätzung und Freundschaften sind auch die meiner Mitmenschen. Auch die gesamte Menschheit und die gesamte Welt ist inzwischen ein lebendiges, voneinander abhängiges und aufeinander reagierendes System. Darin ist jeder Mensch nicht nur ein Zahnrad im großen Getriebe, sondern jeder Mensch ist auch hier systemrelevant.

Es liegt also auch an jedem Einzelnen das Gesicht der Welt zu verändern und zu gestalten und wenn das auch nur jede und jeder in der eigenen Umgebung versucht zu tun – geht das auch um die ganze Welt.

Manchmal müssen wir nur den Mut haben, wie der Kolibri, den ersten Schritt zu wagen.

Was wir als nachteilig und zerstörerisch erkennen, können wir versuchen zu verhindern, bzw. einzuschränken und abzuschaffen, und so, wenn auch nur „im Kleinen“, die Ressourcen unserer gebeutelten Erde zu schonen.

Es kann aber auch bedeuten auf die Menschen in unserer Umgebung zu achten, ihnen freundlich und aufmerksam entgegenkommen (gewiss derzeit unter Einhaltung der Coronaregeln).

Zu überlegen, welche Freundschaft und Menschen man vernachlässigt hat – ein Telefonat zu führen, ein Treffen zu vereinbaren....

Da kommt mir auch ein afrikanisches Sprichwort in den Sinn, das wir auch als Lied früher mit unseren Kindern in Familiengottesdiensten oder Familienfreizeiten oft gesungen haben:

Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten können das Gesicht der Welt verändern.

Viele kleine Schritte können das Gesicht der Welt und unsere Umgebung positiv beeinflussen und verändern. Wenn jede und jeder von uns einen kleinen Schritt macht und seinen kleinen Tropfen beiträgt, ist Veränderung möglich.

Edeltraud Noller

Auslaufmodell Glaube?

Wenn wir sagen, dass wir glauben, dann ist das etwas anderes, als wenn wir Einkaufen gehen oder Zähneputzen. Glaube ist nicht etwas, das bereits schon immer in uns gewesen wäre.

Menschen geben ihren Glauben weiter und daran bekommen wir dann auch Anteil. Weil jemand für mich gebetet hat, deshalb bin ich zum Glauben gekommen oder weil mir jemand den Glauben vorgelebt hat. Wenn jemand seinen Glauben weitergibt, dann schwingen da viele Dinge mit: wir setzen dabei auch unseren Verstand ein, wir fühlen etwas dabei und vielleicht entstehen dabei auch Bilder vor unseren Augen.

Christlicher Glaube ist also nicht nur ein Abendteuer, das in unserem Kopf geschieht. So ist der christliche Glaube auch nicht nur Privatsache wie es am vergangenen Sonntag zu hören war. Jesus sagt: „Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker...“ Das soll heißen: Wir haben einen Auftrag bekommen, unseren Glauben weiterzugeben, indem wir von dem erzählen, was wir mit Gott erlebt haben. Deshalb ist Glaube etwas Öffentliches. Kann es sein, dass dieser Gedanke, alle die Jahre in Vergessenheit geraten ist? Kann es sein, dass wir wenig mit Gott erleben, weil wir nicht konkret mit seinem Eingreifen rechnen?

Wenn Glaube weitergegeben wird, dann kann er anstecken und sich ausbreiten, kann Menschen neugierig machen. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, dass wieder erzählt wird, was jene Leute in der Bibel mit Gott erlebt haben. Das kann uns Mut machen und das macht uns Mut in unserer Lage. So werden Menschen in schwierigen Lebenslagen getröstet und Zweifler bekommen eine neue Perspektive. Manche Menschen können dadurch auch provoziert werden, doch der Glaube muss in Bewegung sein, sonst versiegt er wie ein Bach in der Hitze und stirbt allmählich.

Die Rede von Gott darf gerne unter die Leute kommen. Alles verantwortungsvolle Reden über ihn schenkt dem Leben einen Mehrwert. Deshalb ist es nicht gleichgültig, ob man in den Gottesdienst geht oder nicht, ob man betet oder nicht, ob man christliche Lieder singt oder nicht. Wenn wir merken, dass da jemand ist, der in seinem Schicksal sich seinem Gott rückhaltlos anvertraut, dann wirkt das ansteckend. Wie oft kommt es vor, dass jemand plötzlich seine Gottlosigkeit verliert, weil da jemand für ihn oder sie gebetet hat. Nehmen wir das ernst, dass Gott unter uns wirkt. Und nehmen wir ihn auch darin ernst, dass er uns gebrauchen will sein Reich ausgerechnet mit uns bauen zu wollen.

Selbstverständlich ertappt man sich das eine oder andere Mal mit der Frage, warum man den Mund nicht aufgemacht hat über seinen Glauben zu reden, das kann passieren. Genauso kann es passieren, dass man erstaunt ist, was sich aus einem Gespräch entwickelt, wenn man sich traut auf einen Menschen zuzugehen. Wir haben die Verheißung, dass Gottes Wort nicht leer zurückkommt, deshalb trauen wir es unserem Gott zu, dass er auch uns brauchen kann, gerade in einer Zeit, die uns nicht so gefällt, das angefangene Werk auf dieser Welt weiterzuführen, so dass Segen für andere entsteht.

Ihr Pfarrer Edgar Tuschy



3. Folge: Saint-Jaques-le-Majeur

Gebäude

Nördlich der Stadt Colmar im Elsass, zwischen Ribeauville und Riquewihr gelegen, findet der Reisende die malerische kleine Ortschaft Hunawehr. Oben auf dem Weinberg thront weithin sichtbar eine markante Wehrkirche aus rotem Sandstein und lädt zu einem Besuch ein. Meine Frau und ich parken am alten Waschhaus, wo der Legende nach Huna, die „heilige Wäscherin“, die Wäsche der Kranken am Brunnen wusch. Nach einem kurzen, aber steilen Aufstieg durch die Rebzeilen, sind wir bei dem Ensemble angelangt und werden mit einem weiten Blick in die Rheinebene und auf die Vogesen belohnt. Der evangelische Friedhof umringt das Gotteshaus halbseitig und wir durchschreiten das Tor der Ringmauer mit ihren Bastionen, um uns anschließend auf dem katholischen Friedhof wieder zu finden.



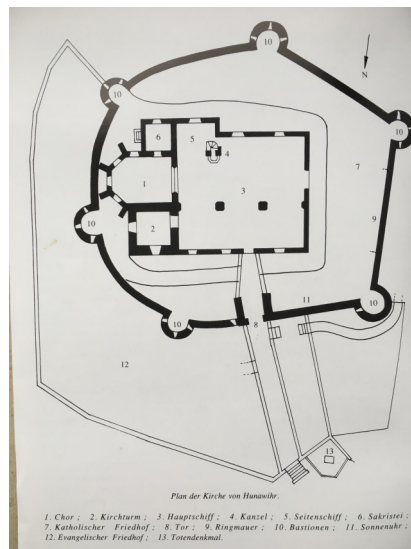
Dann betreten wir die Kirche (seit mind. 1114 n.Chr.) mit ihrem unvollständig symmetrischen Grundriss und nehmen in einer der Bänke Platz. Der Raum strahlt eine wunderbare Ruhe aus, die Luft ist frisch und weniger muffig, als man es von vielen alten Kirchen her kennt. Durch gotische Bögen mit farbigen Glasmalereien fällt Licht in den Chorraum und auf einen schmucken Altar. Das übrige Interieur ist - von einer Orgel mit kunstvollen Schnitzereien abgesehen - recht schlicht gehalten: Stein wechselt sich mit Holz ab. Lediglich einige recht gut erhaltene Fresken aus dem späten

Mittelalter erzählen vom Leben des heiligen Nikolaus. Jakobus ist auf einem Gemälde präsent. Ihm („dem Älteren“) ist auch diese Kirche gewidmet - daher auch der Name. Beim Blick nach oben entdeckte ich florale Muster an den Schlusssteinen der Gewölberippen, wie sie uns beispielsweise auch aus Maulbronn bekannt sind.

Wir sitzen in einer Wehr- und Wallfahrtskirche. - Na und, könnte man sagen, solche gibt es hier bei uns doch auch zur Genüge.

Irgendwo liegt ein illustrierter Flyer aus und wir überfliegen ihn eher beiläufig. Da stoße ich unversehens auf ein interessantes Detail: Ein Kapitel mit der Überschrift „Das Simultaneum“ weckt unsere Aufmerksamkeit und wir erfahren darin, dass diese Kirche tatsächlich sowohl von Protestanten, wie auch von Katholiken zugleich genutzt wird. Ein Umstand, der uns bislang unbekannt, ja - offen gestanden - beinahe aussichtslos erschienen war.

Historisch betrachtet, hatte sich diese Besonderheit offenbar bereits im 17. Jahrhundert entwickelt, als den Protestanten im Zuge des Westfälischen Friedens die Religionsfreiheit zugesichert worden war. Später galt die Regelung, dass an Orten mit mindestens 7 katholischen Familien, denselben Zutritt zum örtlichen Kirchenhaus gewährt werden müsse. Es war wohl unvermeidlich, dass es immer wieder z.T. handfesten Streit unter den beiden Konfessionen am Ort gab – und doch: Das Simultaneum, die gemeinsame Nutzung der exponiert gelegenen Kirche inmitten der Wehrmauern, dauert bis heute erfolgreich an...



Gedanken

Uns gefällt dieser Gedanke einer gemeinsamen Kirchennutzung sehr gut, auf den wir bei unserem Kirchenbesuch so unverhofft gestoßen sind. Warum sollte es bei allen Unterschieden zwischen den beiden großen Konfessionen nicht auch hier Schnittstellen geben? Vielleicht ist das Simultaneum eine andere Umsetzung des ökumenischen Gedankens?

Gemeinsamen Nutzung bedeutet auch gemeinsame Verantwortung für den Erhalt – ein nicht uninteressanter Gedanke unter finanziellen Aspekten und vielleicht auch eine Chance, nicht nur zeitlich versetzt, sondern auch (wieder) einmal gleichzeitig und gemeinsam zu feiern? – Für die Basis sicher kein Problem, sondern längst Wunsch – trotz unterschiedlicher Auslegung des Abendmals, unter

schiedlicher Haltung zu „Heiligen“, zur Gottesmutter und und und. Als katholisch aufgewachsener und später konvertierter Protestant würde ich mir längst mehr Einigkeit und mehr gemeinsame Feiern wünschen: Dass wir alle an denselben Schöpfer glauben, ist uns doch allen längst mehr als bewusst. Vielleicht lässt sich irgendwann sogar noch die räumliche Trennung auf dem Gottesacker in Hunawir ändern, denn eine solche gibt es im Himmel sicher auch nicht.

Als wir uns auf den Rückweg machen und noch einmal zurückschauen, zeigt uns hoch oben am Kirchturm der einzige Zeiger der Uhr die Stunde an...

Stefan Huschitt

Gedanken zum Erntedank

Erntedank feiern hat schon eine lange Tradition: Bereits vor 2000 Jahren hat der römische Anwalt und Philosoph Cicero die Dankbarkeit als eine der größten Tugenden bezeichnet.

Auch in vielen anderen Weltreligionen spielt sie eine große Rolle. Seit dem dritten Jahrhundert nach Christus werden Erntedankfeiern bei uns Christen abgehalten. Lange wurde das Fest am 29. September, dem Michaelstag, gefeiert. Seit Beschluss der Bischofskonferenz 1972 wird am ersten Sonntag im Oktober gefeiert.

Erntedank soll uns bewusst machen, dass es eben nicht selbstverständlich ist, eine gute und gelungene Ernte einzufahren. Dürre und Naturkatastrophen können zerstören, was Menschen mit Fleiß und Hoffnung auf gute Erträge angebaut haben.

Erntedank lenkt den Blick auf die Schöpfung Gottes: „Und Gott sah alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war gut.“ (Gen. 1,28)

Schauen wir uns das Foto mit den verschiedenfarbigen Tomaten an- es lässt uns einfach nur staunen, was Gott im Garten alles wachsen lässt!

Für uns sollte Erntedank ein Fest des Dankes, aber auch der Mahnung sein, Gottes Schöpfung für die kommenden Generationen zu bewahren.

Und auch über den Erntedank hinaus gibt es für jeden von uns so viel Grund zu danken: Für die Gesundheit, die Familie, den Arbeitsplatz, einen guten Freund oder auch einfach nur ein liebes Wort zur rechten Zeit!

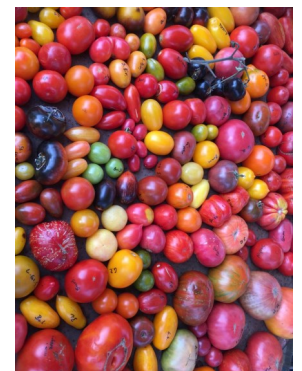
Bestimmt fällt jedem noch ein guter Grund ein- lassen Sie uns alle jeden Tag aufs Neue dankbar sein!

Brigitte Huschitt

Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
das Sandkorn und das Meer.

Von ihm sind Büsch und Blätter
und Korn und Obst, von ihm
das schöne Frühlingswetter
Und Schnee und Ungestüm.

(Matthias Claudius)



Konfirmation

Unsere Konfirmanden in Ölbronn und Kleinvillars

Zu ungewöhnlicher Zeit, an einem ungewöhnlichen Ort - so fand am Samstag, den 03.07.2021, um 11 Uhr, in der Gemeindehalle Ölbronn, die diesjährige Konfirmation statt.

Pandemiebedingt gab es mehrmals Terminverschiebungen, aber an diesem sonnigen Tag wurde es möglich, die 4 Konfirmanden mit ihren Familien in der großen Gemeindehalle mit ausreichend Abstand zu begrüßen. Ein schön geschmückter Altar mit Kreuz, Bibel, Kerzen und Blumen, sowie der Band 1-2-B Free auf der Bühne, gaben den festlichen Rahmen.

Der Einzug von Pfarrer Tuschy mit den Konfirmanden Erna Suedes, Luca Rominger, Maxim Belousow und Alina Hofmeister, wurde von der Band begleitet.

Der Gottesdienst stand unter der Überschrift: Vertrauen.

Zu Beginn durfte der Katechismus, also das was unsere Kirche und unseren Glauben ausmacht nicht fehlen und wurde von den Konfirmanden souverän übermittelt. Angefangen von der Taufe, dem Glaubensbekenntnis, dem Gebet und der 10 Gebote war alles vorhanden.

Dann die Predigt von Herrn Tuschy über das Vertrauen zu Gott, der uns als Freund begegnet, auf den immer zu 100% Verlass ist.

Anschließend wurden die Konfirmanden eingesegnet und erhielten ihre Denksprüche.

In einem Grußwort des KGR forderte Lukas Arnold die jungen Gemeindemitglieder auf, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und so das Gemeindeleben in ihrer Kirchengemeinde mit zu gestalten.

So endete dieser besondere Gottesdienst mit dem Auszug der Konfirmanden unter den Klängen der hervorragend aufspielenden Band 1-2-B Free, die mit ihren schwungvollen, modernen Liedern diesem Fest den zeitgemäßen Rahmen gaben. Alles andere als angestaubt oder langweilig, sondern frisch und mutig, so wie wir uns Glaube und Kirche heute wünschen.

Claudia Schmidt



Konfirmandenzeit mit Corona

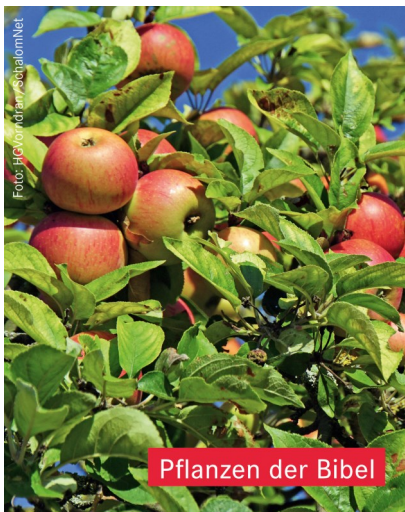
Ich bin ein Konfirmand, der dieses Jahr am 3. Juli 2021 konfirmiert wird. Wegen der Corona Pandemie hat sich vieles verändert. Wie gewohnt hatten wir am Anfang (September 2020) den Konfirmandenunterricht in der Knittlinger Kirche, natürlich mit einer Maske und Abstand etc. bis Mitte Dezember 2020.

Da die Corona Vorschriften verschärft wurden, mussten alle Konfirmanden von Zuhause aus am Laptop oder PC teilnehmen. Am Anfang fand ich es ganz gut, man konnte mehr Zeit zu Hause verbringen, aber nach einiger Zeit fehlte der Kontakt zu den anderen. Es war nicht möglich miteinander zu reden oder lustig zu sein.

Man musste online vor seinem Monitor sitzen und zuhören. Es wäre viel schöner gewesen, wenn wir gemeinsam Präsenzunterricht gemacht hätten, anschließend Aufgaben in jeweiligen Gruppen erledigt hätten und wieder mit dem Bus gemeinsam nach Hause gefahren wären.

In dieser Zeit fällt auf, auf wie viele Aktivitäten außer der Schule, noch alles verzichtet werden muss. So hoffe ich, dass die Zeiten wieder besser werden.

Luca Rominger



Pflanzen der Bibel

Apfel

Erquickt mich mit Traubenkuchen, labt mich mit Äpfeln; denn ich bin krank vor Liebe.

Hoheslied 2,5



Pflanzen der Bibel

Distel und Dornen

Die Höhen des Frevels werden verwüstet, auf denen sich Israel versündigte; Dornen und Disteln wachsen auf ihren Altären. Dann werden sie sagen zu den Bergen: Bedeckt uns! und zu den Hügeln: Fallt über uns!

HOSEA 10,8



Pflanzen der Bibel

Lilie

Wie Weihrauch werdet ihr Duft verströmen und aufblühen wie eine Lilie.

SIRACH 39,14

Kindergärten

Abschied—von den Riesen des Steinbeiskindergartens

Alles hat ein Ende – auch eure Kindergartenzeit
Beschützt und bewahrt werdet ihr durch Jesus
Schön war es mit euch im Steinbeiskindergarten
Chaotisch manchmal auch :-)
Humor habt ihr alle
Irgendwann sehen wir uns mal wieder
Erfolg in der Schule wünschen wir euch
Dankbar sind wir, dass wir euch kennenlernen durften



Vorschüler Kindergarten Kleinvillars

Als kleine Vöglein kamt Ihr einst hier an.
Wir erinnern uns noch genau daran.
Nun verlasst Ihr dieses Nest
und wir feierten das Abschiedsfest.
Die Schule lässt nun nicht mehr warten,
daher sagen wir Euch allen „Tschüss im Kindergarten“.

Danke, dass Ihr bei uns wart und für diese tolle Zeit
mit Spiel, Spaß und Geborgenheit!

Lieber Noah, Ben und Mateo,
liebe Ella, Rebekka, Emma, Jana, Malia und Maria:

Wir wünschen Euch Viel Spaß und Erfolg in der Schule!

Eure Kindergartenfreunde mit den Erzieherinnen aus
dem Städtischen Kindergarten Kleinvillars



Rückblick Gottesdienste

Volltreffer: Gottesdienst im Grünen

Dank der Gastfreundschaft des Ölbronner Schützenvereins konnten wir nach längerer Pause wieder einmal einen wunderschönen Gottesdienst in freier Natur feiern:

Am Sonntag, den 20. Juni, sah die Wiese auf dem Vereinsgelände einladend festlich aus: Bogenscheiben waren Bänken, Sonnenschirmen und einem schön geschmückten kleinen Altar gewichen und das Wetter meinte es sehr gut mit uns. Die Bläserinnen und Bläser des Posaunenchores Ölbronn-Dürrn empfingen mit uns gemeinsam die rund 38 Besucherinnen und Besucher. Im dem von hohen Bäumen umstandenen Rund hörten wir Pfarrer Tuschys Predigt über das Gleichnis vom verlorenen Schaf. Es ging um Looser und ums Suchen, um die Frage der Rentabilität, um verlorene Hoffnung und die Freude des Wiederfindens. Dazu sangen(!) wir Lieder der Hoffnung und des Dankes durch unsere Masken, beteten mit passenden Worten aus Psalm 23, genossen die frische Luft und das Gezwitscher der Vögel um uns herum...

Das wetterabhängige Wagnis hat sich gelohnt, wie uns viele begeisterte Stimmen bestätigten und dank vieler fleißiger Hände konnte der besondere Gottesdienst in dieser Form, als eine schöne Abwechslung zu den gewohnten Veranstaltungen in unseren Kirchen, möglich werden. Danke an dieser Stelle nochmals an alle Helfer/innen und alle Mitdenker/innen, die sich dazu *gut gezielte* Gedanken gemacht hatten...

Stefan Huschitt



Familiengottesdienst auf dem Schulhof

Schon viel zu lange gab es in Ölbronn—abgesehen von Weihnachtsgottesdiensten—keinen Familiengottesdienst mehr. Das soll sich wieder ändern!

Am Sonntag, den 16. Mai starteten wir auf dem Hof der Eichelbergschule. Dort konnten sich trotz Coronapandemie viele Familien treffen, um zusammen Gottesdienst zu feiern. Wer wollte, brachte eigene Sitzgelegenheiten mit.

Zum Thema „Zwischen den Wellen“ wurde schon bald rund um Ölbronn durch Sturm, Feuer und Hochwasser „gewandert“—bei einem Einstiegsspiel waren alle gefordert, sich entsprechend zu verhalten. Wir genossen es sehr, mal wieder mit der Band zusammen Lieder lauthals—wenn auch noch unter der Maske—mitsingen zu dürfen. Dann wurde die Geschichte vom sinkenden Petrus vorgespielt. Dabei durften die Familien immer wieder zwischendurch Fragen beantworten, indem sie passend zu den 3 Antwortmöglichkeiten ein farbiges Papier hochhielten. Alle konnten mit großem Wissen und klasse Antworten glänzen!

Pfarrer Tuschy brachte uns Gedanken näher, wie es ist, sich zwischen den Wellen zu befinden. Bei allem, was auf einen einstürmt, gibt es einen Halt—Jesus.

Viele positive Rückmeldungen bestätigen: Es müssen noch viel mehr Gottesdienste dieser Art folgen!

Stefanie Müller



Kontakte



Ihre Ansprechpartner



Pfr. Edgar Tuschy

Sprechzeiten:

Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr

Freitag 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr

E-Mail: Edgar.Tuschy@elkw.de



Hannelore Hiller

Pfarramtssekretärin

Bürozeiten:

Dienstag 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr

Freitag 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr

E-Mail: Pfarramt.Oelbronn@elkw.de



Miriam Geistbeck

Kirchenpflege

Maulbronner Str. 40, 75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 95 99 940

E-Mail: kirchenpflege.oelbronn-kleinvillars@elkw.de



Manuela Strauß

Leitung Evangelischer Steinbeis-Kindergarten

Neulinger Str. 7/1, 75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 20 10

E-Mail: ev.steinbeiskiga@gmx.de

Ev. Pfarramt für Ölbronn und Kleinvillars

Lückenbronn 2

75248 Ölbronn

Tel: 0 70 43 / 92 08 80

Fax: 0 70 43 / 92 08 82

<https://www.ev-kirche-oelbronn-kleinvillars.de>

IBAN DE03 6665 0085 0000 9714 05

BIC PZHS DE66 XXX

Sparkasse Pforzheim-Calw

Impressum | Herausgeber Evangelische Kirchengemeinde Ölbronn - Kleinvillars | Pfarramt Lückenbronn 2, 75248 Ölbronn
Redaktion Pfr. Edgar Tuschy (V.i.S.d.P.), Edeltraud Noller, Stefanie Müller (Gestaltung und Layout) | Gudrun Brenner-Funk
Druck Druckerei Esser printSolutions GmbH, Westliche Gewerbestraße 6, 76015 Bretten-Gölshausen | **Auflage** 700 Exemplare |
Erscheinungsweise: 4mal jährlich | **Bildnachweis:** Walter Meffle, privat, der Gemeindebrief, pixabay.de